№ 65. 1830.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 14. August.

Inland.

Berlin den 9. August. Se Majestät haben aus den Händen des hier akkreditirten Großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Sir Brook Taylor, dessen neues Beglaubigungs-Schreiben, in einer demselben heute Vormittag um 10 Uhr ertheilten Privat-Audienz, entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Hof-Fiskal Zierhold zu Brandenburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

Der Ober-Jäger-Meister und Chef des Hof-Jagd-Amts, Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist aus Schlesien, und Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Ulopeus, von Doberan hier angekommen.

Der Großherzogl. Oldenburgsche Ober-Schenk, Frhr. von Beaulieu-Marconnay, ist nach Hannover von hier abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 1. August. Die hier anwesenden Deputirten, 90 an der Zahl, versammelten sich gestern Mittag um 1 Uhr unter dem Vorsitze des Hrn. Lafitte in ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Lokale. Der Präsident (Herr Lafitte) machte der Versammlung einige Bemerkungen: „Es kommt zunächst darauf an, zu untersuchen", äußerte er, „ob bei dem gegenwärtigen Zustande der Hauptstadt, und um die Besorgnisse zu entfernen, wozu die divergirenden Meinungen leicht Anlaß geben könnten, es nicht angemessen seyn möchte, unter dem Namen einer Adresse oder Proklamation eine Schrift zu erlassen, um die Hauptstadt und Frankreich von Demjenigen in Kenntniß zu setzen, was die Deputirten für das allgemeine Beste, sowohl in Paris, als in den Provinzen, thun zu müssen geglaubt haben. Wir alle sind von Begebenheiten überrascht worden, die wir unmöglich voraussehen konnten. Wir glaubten, unter der Herrschaft der Charte zu leben; stark durch die öffentliche Meinung, erwarteten wir ruhig den 3. August. Sie wissen es, m. H.; unsere Einberufungsschreiben zur Eröffnung der Kammer sind uns zu derselben Zeit zugefertigt worden, als man

die Verordnungen vom 25. Juli bekannt machte. Durch diese Verordnungen hat man die Charte vernichtet; die Herrschaft der Gesetze hat man durch den Bürgerkrieg ersetzt. Daher die Katastrophe, wovon Paris der Schauplatz gewesen ist. Sollte es Ihnen hiernach nicht angemessen scheinen, Frankreich zu sagen, was unter so ernsten Umständen von Ihrer Seite geschehen? Von dem Gesetzlichen konnte für Sie keine Rede weiter seyn; Sie hatten nur noch Ihre Pflichten als Deputirte zu erfüllen; es kam nur noch darauf an, das Vaterland zu retten, das öffentliche und Privat-Eigenthum zu schützen. Ich erinnere Sie hier nicht an die von Ihnen ergriffenen Maaßregeln, wodurch das Heil des Landes gesichert worden ist; aber ich glaube, daß man diese Maaßregeln der Geschichte aufbewahren, daß man Alles klar und deutlich darlegen müsse. Dadurch, daß Sie Ihr Betragen und Ihre Handlungen öffentlich verkündigen, werden Sie sich den Dank des gesammten Frankreichs erwerben." Auf den Vorschlag des Herrn B. Delessert wurde die betreffende Arbeit den provisorischen Mitgliedern des Bureau's (also den Herren Lafitte, Guizot, Villemain, Berard und Benj. Constant) anvertraut. Nachdem mehrere Diskussionen beseitigt waren, kündigte Hr. B. Delessert der Versammlung an, daß die Sekretaire ihre Arbeit beendigt hätten, und Herr Guizot bestieg unter den Zeichen der lebhaftesten Sensation die Rednerbühne und verlas den nachstehenden Proklamations-Entwurf:

Franzosen!

Frankreich ist frei. Die absolute Gewalt erhob ihr Panier: die heldenmüthigen Einwohner von Paris haben es herabgerissen. Paris hat, als es angegriffen wurde, der heiligen Sache, die in den Wahlen vergeblich gesiegt hatte, durch die Gewalt der Waffen den Sieg zugewandt. Eine Macht, die unsere Rechte usurpirte, unsere Ruhe störte, bedrohte zugleich die Freiheit und die Ordnung; wir kehren in den Genuß der Freiheit und Ordnung zurück. Keine Besorgniß mehr für wohlerworbene Rechte! keine Schranken mehr zwischen uns und den Rechten, die uns noch fehlen.

Eine Regierung, die uns ohne Verzug diese Güter verbürgt, ist heutiges Tages das erste Bedürfniß des Vaterlandes. Franzosen! Diejenigen Eurer Deputirten, die schon in Paris anwesend sind, haben sich versammelt; und in Erwartung der regelmäßigen Dazwischenkunft der Kammern haben sie einen Franzosen, der immer nur für Frankreich gefochten hat, den Herzog von Orleans, aufgefordert, das Amt eines Statthalters des Königreichs zu übernehmen. Es ist dies in ihren Augen das sicherste Mittel, den Erfolg der rechtmäßigsten Vertheidigung durch den Frieden schnell zu krönen.

Der Herzog von Orleans ist der Sache der Nation und der Verfassung zugethan. Er hat das Interesse derselben stets vertheidigt, sich für die Grundsätze derselben stets bekannt. Er wird unsere Rechte ehren, denn er wird die seinigen uns verdanken. Wir werden uns durch Gesetze alle die Bürgschaften sichern, die dazu erforderlich sind, die Freiheit fest und dauerhaft zu begründen:

Die Wiederherstellung der National-Garde, mit der Theilnahme der National-Gardisten an der Wahl der Offiziere; die Dazwischenkunft der Bürger bei der Bildung der Departemental- und Munizipal-Verwaltung; das Geschwornen-Gericht für Preß-Vergehen; die durch Gesetze geregelte Verantwortlichkeit der Minister und Neben-Beamten der Verwaltung; die Lage der Militairs gesetzlich gesichert; die Wieder-Erwählung der zu öffentlichen Aemtern beförderten Deputirten.

Wir werden endlich, in Gemeinschaft mit dem Staats-Oberhaupte, unsern Institutionen diejenige Entwickelung geben, deren sie benöthigt sind.

Franzosen! Der Herzog von Orleans hat schon selbst zu Euch gesprochen, und seine Rede ist von der Art, wie sie sich, einem freien Lande gegenüber, ziemt:

„Die Kammern", so sagt er, „werden sich nächstens versammeln und auf die Mittel Bedacht nehmen, die Herrschaft der Gesetze, und die Aufrechthaltung der Rechte der Nation zu sichern."

„Die Charte wird von nun an eine Wahrheit seyn."

Die Vorlesung dieses Manifestes erregte den lautesten Beifall. Herr Girod verlangte, daß, wenn die Proklamation angenommen werden sollte, sie sofort zu vielen tausend Exemplaren verbreitet und von den anwesenden Deputirten persönlich dem Statthalter überreicht würde. Sowohl dieser Vorschlag, als die Proklamation selbst, wurden hierauf einstimmig angenommen. Die Deputirten schickten sich demnächst an, sich in Masse nach dem Palais-Royal zu begeben. Der Präsident bemerkte, daß sein körperlicher Zustand ihm dies nicht füglich gestatte. Auf die Vorstellung mehrerer Deputirten, daß er sich, in derselben Weise wie Herr B. Constant gekommen, nämlich in einer Portechaise tragen las-

sen könne, erwiederte er zur allgemeinen Belustigung: „Wohlan denn, so werde ich den Zug eröffnen und Herr Constant mag ihn schließen.“ Die Deputirten verließen hierauf sammt und sonders den Saal.

Ueber die unmittelbar darauf stattgefundenen Ereignisse meldet der Messager: „Sämmtliche Deputirte, 90 an der Zahl, begaben sich nach dem Palais-Royal, wo sie den Herzog von Orleans trafen und sich in dessen Gefolge, und von einer zahlreichen Menschen-Masse umgeben, sofort nach dem Rathhause verfügten. Dort angelangt, ging der General Lafayette, umgeben von der städtischen Commission und den Zöglingen der polytechnischen Schule, dem Herzoge entgegen, der ihn im Angesichte Aller umarmte. Die ganze Versammlung begab sich hiernächst nach dem großen Waffensaale, wo, nachdem ein Kreis gebildet worden, einer der Deputirten (Herr Viennet) eine Anrede an den Prinzen hielt. In seiner Antwort äußerte dieser unter Anderm: „Als Franzose beweine ich das dem Lande zugefügte Leid und das vergossene Blut; als Fürst schätze ich mich glücklich, zu dem Wohl der Nation beizutragen.“ Bevor der Herzog sich wieder entfernte, trat er an ein Fenster des Rathhauses und schwenkte aus demselben unter dem Jubelrufe der versammelten Menge die dreifarbige Fahne.“

Der Constitutionel enthält eine Menge von Aktenstücken, unter denen wir das folgende, als das wichtigste, ausheben:

Der Stadrath von Paris.

Einwohner von Paris! Karl X. hat aufgehört über Frankreich zu regieren! Da er niemals den Ursprung seiner Macht vergessen konnte, hat er sich immer für den Feind unseres Vaterlandes und seiner Freiheiten, die er nicht zu begreifen vermochte, angesehen. Nachdem er insgeheim unsere Institutionen durch alle Mittel, welche ihm Heuchelei und Betrug liehen, angegriffen, hatte er sich, als er sich stark genug glaubte, sie offen zu zerstören, entschlossen, sie in dem Blute der Franzosen zu ertränken; Dank sei es Eurem Heldenmuthe, die Verbrechen seiner Gewalt sind am Ende.

Einige Augenblicke haben hingereicht, diese verderbte Regierung zu vernichten, welche nur eine immerwährende Verschwörung gegen die Freiheit und Wohlfahrt Frankreichs gewesen ist. Die Nation allein steht aufgerichtet, geschmückt mit jenen Nationalfarben, welche sie mit ihrem Blute erworben hat, sie will eine Regierung und Gesetze, die ihrer würdig sind.

Welches Volk in der Welt verdiente mehr die Freiheit! Im Kampfe seid ihr Helden gewesen; der Sieg hat in euch jene Gefühle der Mäßigung und Menschlichkeit hervortreten lassen, welche in einem so hohen Grade die Fortschritte unserer Bildung bekunden; Sieger und Euch selbst überlassen, ohne Polizei und Obrigkeit, haben eure Tugenden die Stelle jeder gesetzlichen Einrichtung vertreten; niemals sind die Rechte jedes Einzelnen gewissenhafter respektirt worden.

Einwohner von Paris! Wir sind stolz eure Brüder zu seyn: indem euer Stadtrath durch die gegenwärtigen Umstände eine wichtige und schwierige Vollmacht empfängt, wünscht er sich eurer Ergebenheit und euren Bemühungen zugleich anzuschließen, seine Mitbürger empfinden das Bedürfniß, euch die Bewunderung und Dankbarkeit des Vaterlandes auszudrücken.

Ihre Gefühle, ihre Grundsätze sind die eurigen; anstatt einer durch fremde Waffen aufgedrungenen Obergewalt werdet ihr eine Regierung haben, welche euch ihre Entstehung verdankt; Tugenden finden sich in allen Ständen; alle Stände haben dieselben Rechte; diese Rechte sind gesichert.

Es lebe Frankreich! Es lebe das Volk von Paris! Es lebe die Freiheit!

Lobau. Audry. de Puiraveau. Maugin. de Schonen.

Der Sekretair des Stadtraths
Edillon-Barrot.

Folgendes Dokument wurde vorgestern angeschlagen und in den Straßen der Hauptstadt proklamirt:

„Karl X. kann nicht mehr nach Paris zurückkehren. Er hat das Blut des Volks vergießen lassen! Die Republik würde uns schrecklichen Spaltungen aussetzen; sie würde uns mit Europa entzweien! Der Herzog von Orleans ist ein Fürst, welcher der Sache der Revolutionen ergeben ist! Der Herzog von Orleans hat niemals wider uns gekämpft! Der Herzog von Orleans befand sich zu Jemappes! Der Herzog von Orleans ist ein Bürgerkönig! Der Herzog von Orleans hat die drei Farben ins Feuer getragen! Der Herzog von Orleans kann sie allein noch tragen! Wir wollen keine andere! Der Herzog von Orleans spricht sich nicht aus: Er erwartet unseren Wunsch! Verkünden wir diesen Wunsch, und er wird die Charte annehmen, wie wir sie immer

erwartet und verlangt haben. Von dem Französischen Volke wird er seine Krone empfangen!"

Hiesige Blätter melden: „Das Schloß Vincennes hat sich ergeben; man hat in demselben ungeheure Kriegsvorräthe gefunden. Das Schloß Saint-Cloud ist von der National-Garde besetzt, und die dreifarbige Fahne weht auf demselben."

Im Park von St. Cloud sollen mehrere Soldaten, welche gerufen hatten: „Es lebe die Charte!" auf Befehl des Königs erschossen worden seyn.

Die Estafette d'Alger enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines am Bord der Fregatte „Jeanne d'Arc" befindlichen Passagiers: „Am 9. Juli begab sich der Befehlshaber unseres Schiffes, Capitain Lettré, mit einigen Offizieren ans Land, um dem Dey einen Besuch zu machen. Dieser empfing sie freundlich und bezeugte ihnen sein Vergnügen darüber, mit ihnen eine Seereise zu machen. Die Vorbereitungen zur Einschiffung wurden verabredet. Am 10. wurden die Effekten der Passagiere auf das Schiff gebracht, und am 11., um 7 Uhr Abends, kam der Dey mit seinem Gefolge an Bord. Es waren im Ganzen 118 Personen, worunter 58 Frauen. Letztere waren so dicht verhüllt, daß sie an der Hand geführt werden mußten. Alle Männer auf dem Schiffe mußten sich zurückziehen, um diese lange Reihe vorüber zu lassen. Dieser Vorsichts-Maaßregeln ungeachtet, habe ich einige hübsche Gesichter erblickt, und zwar waren es, sonderbar genug, gerade junge Frauen, denen der Schleier herunter fiel. Wahrscheinlich verstanden sie nicht, ihn mit Nadeln so gut zu befestigen, wie die alten. Der Dey wird von zweien seiner Schwiegersöhne, deren einer sein Marine-, der andere sein Kriegs-Minister war, ferner von seinem Bruder, der als solcher kein Staatsamt bekleiden durfte, so wie von dem Finanz- und dem Hausminister, begleitet. Alle beobachten am Bord des Schiffes ihre alten Gewohnheiten; sie essen und liegen auf Teppichen und behandeln den Dey mit derselben Rücksicht, wie in den Zeiten seiner Größe. Die Frauen sind in ihre Gemächer eingeschlossen und werden von Eunuchen bewacht. Der Dey hat das Ansehen eines guten Mannes, und wenn man ihn sieht, findet man die Handlungen der Milde, die von ihm erzählt werden, glaubwürdig. Vor seiner Erhöhung zum Dey war er Tabackshändler. Die Türken scheinen sich mit Resignation in ihr Schicksal zu fügen. Nie hätte ich geglaubt, daß der Fatalismus sie so glücklich machen könne, wie sie es wirklich sind."

— Den 2. August. Nachdem die bisherige städtische Commission gestern dem Statthalter, Herzog von Orleans, schriftlich angezeigt, daß sie die in den letzten fünf Tagen von ihr bekleidete Gewalt in seine Hände niederlege, hat Se. Königl. Hoheit folgende zwei Verordnungen erlassen:

Statthalterschaft des Königreichs.

Art. 1. Die Französische Nation nimmt ihre Farben wieder an. Es soll keine andere Kokarde mehr, als die dreifarbige, getragen werden. Art. 2. Die provisorisch mit den verschiedenen Ministerial-Departements beauftragten Commissarien haben, ein Jeder insoweit es ihn angeht, für die Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung Sorge zu tragen. Paris, den 1. August 1830.

(gez.) Ludwig Philipp von Orleans.

(weiter unten) Der provisorisch mit dem Kriegs-Ministerium beauftragte Commissair

(gez.) Graf Gerard.

Die Pairs- und die Deputirten-Kammer werden sich am 3. August in dem gewöhnlichen Lokal versammeln. Paris, den 1. August 1830.

(gez.) Ludwig Philipp von Orleans.

(weiter unten) Der provisorisch mit dem Ministerium des Innern beauftragte Commissair

(gez.) Guizot.

Durch sieben andere Verordnungen von demselben Tage wird Herr Dupont v. d. Eure zum Commissair im Justiz-Departement, der Graf Gerard zum Commissair im Kriegs-Departement, Herr Guizot zum Commissair im Departement des Innern, der Baron Louis zum Commissair im Finanz-Depart., Herr Girod zum Polizei-Präfekten von Paris, Herr Aubernon zum Präfekten des Dep. der Seine und Oise, und Herr Clausse zum Maire von Versailles ernannt.

Das Journal des Débats fügt der Liste der Commissarien noch den Grafen Reinhardt (ehemaligen Gesandten beim Deutschen Bundestage) als Commissair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten hinzu.

In der Deputirtenkammer findet heute Mittag eine vorberatende Versammlung statt, um die große Deputation zu wählen, die bei der morgenden Eröffnung dem Statthalter entgegen gehen soll.

Der Messager meldet, die Deputirten hätten beschlossen, ihr bisheriges mit goldenen Lilien gesticktes Kostüm abzulegen und der Eröffnungs-Sitzung, die, wie die Gazette de France meint, in dem provisorischen Saale der Deputirtenkammer stattfinden werde, im schwarzen Frack beizuwohnen.

Der Messager des Chambres meldet über die Abreise des Königs Folgendes: „Karl X. und seine Familie sind auf der Reise nach Rambouillet vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr durch St. Cyr gekommen. Ein Gendarmerie-Detaschement zu Pferde eröffnete den Zug. Hierauf kamen etwa 200 Gardes-du-Corps und demnächst die Hof-Equipagen. Der König selbst, so wie der Dauphin, waren zu Pferde, und von Gardes-du-Corps, Kürassieren und Gendarmen umgeben. Diese Truppen mochten zusammen etwa 1500 Mann ausmachen; sie führten 6 Stück Geschütz mit sich." Die Gazette fügt hinzu, der König habe die Nacht in Rambouillet zubringen und am folgenden Morgen nach Chartres weiter reisen wollen. Dem Globe zufolge waren Se. Majestät vorgestern in aller Frühe von St. Cloud aufgebrochen.

Der Moniteur enthält verschiedene amtliche Berichte über den Zustand der Departements. „In Meaux", heißt es darin, ist am 31. Juli die dreifarbige Fahne ohne Widerstand von Seiten des Militairs aufgepflanzt worden. In Brest waren am 29. Mittags die Ereignisse in Paris noch unbekannt. Rennes beginnt aufzustehen. In Laval finden zahlreiche Zusammenrottungen statt. Alençon stand im Begriff, die Waffen zu ergreifen. In Mortagne ließ beim Eintreffen der Post der Ruf: Es lebe die Charte! sich vernehmen. In Verneuil steht die National-Garde unterm Gewehr. In Lille hat die National-Garde die Waffen ergriffen und versah am 30. mit den Linien-Truppen zusammen den Dienst. Die Volks-Bewegung war im Abnehmen. In St. Quentin war es ziemlich ruhig, nur am Abend des 30., nach dem Schlusse der Werkstätten, bildeten sich Haufen, welche die Aufrechthaltung der Charte verlangten. In Straßburg waren zwar die Verordnungen am 29. bekannt, man wußte dort aber noch nichts über die Wirkung, die sie in Paris hervorgebracht haben. Die National-Garde organisirte sich, man glaubte nicht, daß die Garnison Widerstand leisten würde. In Metz waren Bürger und Truppen von einem Gefühle beseelt. Man rechnete auf die Mitwirkung des Generals Soye, des Kommandanten dieser wichtigen Festung. In Verdun ist die National-Garde bewaffnet. Chalons-sur-Marne, Epernay, Chateau-Thierry, Donnans, la Ferté und Meaux sind in gutem Vertheidigungs-Zustande, und Alles ist dort ruhig. Des Nachts begegnete die Post auf mehreren Punkten zahlreichen Haufen, die mit dem Rufe: Es lebe die Charte! Es lebe der Herzog von Orleans! und mit den Nationalfarben nach den Dörfern zogen. In Lyon bildeten sich am 29. um 4 Uhr Nachmittags auf verschiedenen Plätzen zahlreiche Haufen; die Stadt war übrigens ruhig, die Werkstätten wurden jedoch geschlossen. In Macon hat keine Bewegung stattgefunden. In Chalons-sur-Saone war die National-Garde auf den 30. zusammenberufen; dasselbe geschah in Auxerre. In Sens wehte die dreifarbige Fahne auf allen öffentlichen Gebäuden. Von Sens bis nach Paris herrschte vollkommene Ruhe, und auf dem ganzen Wege war die National Garde organisirt. In Caen versahen am 31. die National-Garden und die Linie zusammen den Dienst, übrigens war dort Alles ruhig. Die Garde-Grenadiere zu Pferde hatten Tages zuvor die dortige Garnison verlassen und sich auf den Weg nach Paris begeben. In Lisieux sah es eben so aus, wie in Caen. In Evreux, Mante und Meulan hält die National-Garde allein die militairischen Posten besetzt. In Toulouse, Montauban und Cahors waren die Verordnungen vom 25. am 28. Abends noch nicht bekannt. In Limoges herrschte große Aufregung; die National-Garde versah eifrig den Dienst. Chateauroux und Orleans sind ruhig, in letzterer Stadt ist jedoch die weiße Kokarde überall abgelegt worden. Von Orleans bis nach Paris war der Weg vollkommen sicher und überall die National-Garde versammelt. In Bordeaux trat, sobald die Verordnungen bekannt wurden, starres Erstaunen ein. Die Beladung der Schiffe wurde sogleich eingestellt, die Börse und die Werkstätten blieben geschlossen. Alle Arbeiten und Geschäfte standen am 29. stille; die Hafen-Arbeiter waren unbeschäftigt. Von Bordeaux bis nach Tours herrschte allgemeine Unruhe. In Calais war man am 30. von den Bewegungen in Paris noch nicht unterrichtet; es herrschte dort, so wie in Abbeville, Montreuil-sur-Mer und Boulogne, die gewöhnliche Ruhe. In Amiens hält die National-Garde die Wachtposten besetzt und trägt die dreifarbige Kokarde. Von Crail bis nach Paris steht die ganze Bevölkerung unter den Waffen und hat die Nationalfarben aufgepflanzt. In Besançon herrschte am 30. große Unruhe. In Dijon fanden zahlreiche Ver-

sammlungen der Bürger statt. In Troyes gab sich großer Enthusiasmus kund, überall wehte die dreifarbige Fahne; die Bürger hielten allein die Posten besetzt. In Rouen waren am 30. alle Posten gleichfalls von der National-Garde besetzt, die Stadt war übrigens ruhig. Eine provisorische Commission hatte alle Bürger von 20 bis 60 Jahren auf den 1. August zusammenberufen, um die Waffen zu ergreifen. Die dreifarbige Fahne ist dort nicht aufgepflanzt, sondern die weiße mit einem schwarzen Saume umgeben und mit einem schwarzen Schleier bedeckt. In Pontoise sind ebenfalls alle Punkte in den Händen der National-Garde; von dort bis nach Paris ist der Weg ruhig und sicher."

— Den 3. August. Der heutige Moniteur enthält in seiner amtlichen Rubrik drei Verordnungen des Statthalters. Die erste derselben lautet also: Art. 1. Die wegen politischer Vergehen der Presse gesprochenen Verdammungs-Urtheile werden außer Kraft gesetzt. Art. 2. Die wegen solcher Vergehen verhafteten Individuen sollen sofort in Freiheit gesetzt werden. Eben so werden ihnen die Geldbußen und sonstigen Kosten, mit einzigem Vorbehalte der Ansprüche dritter Personen, erlassen. Die bis zum heutigen Tage eingeleiteten gerichtlichen Untersuchungen sollen unverzüglich eingestellt werden. — Durch die zweite Verordnung wird der Advokat Hr. Bernard (Mitglied der Deputirten-Kammer) zum Prokurator beim Königl. Gerichtshofe zu Paris an die Stelle des Hrn. Jacqueminot de Pampelune bestellt. — Die dritte Verordnung ernennt den Advokaten Barthe zum Königl. Prokurator beim Tribunale erster Instanz des Seine-Departements, an die Stelle des Hrn. Billot. — Diese drei Verordnungen sind vom 2. d. M. datirt und von dem provisorischen Kommissär im Justiz-Departement, Hrn. Dupont v. d. Eure, kontrasignirt. — Der Advokat, Hr. J. Merilhou, ist zum General-Sekretär im Justiz-Ministerium ernannt worden.

Der General Lafayette hat unterm 2. d. M. die nachstehenden beiden Tagesbefehle erlassen:

In der ruhmwürdigen Krisis, in welcher die Energie der Pariser unsere Rechte wieder errungen hat, ist noch Alles provisorisch; definitiv ist nur die Souveränetät dieser National-Rechte und das ewige Andenken an die große Volks-Woche. Unter den verschiedenen Gewalten, die durch die Nothwendigkeit des Augenblicks improvisirt worden sind, ist aber die Reorganisation der National-Garden von allen Seiten als ein nothwendiges Mittel der Vertheidigung und der Erhaltung der öffentlichen Ordnung begehrt worden. Der mit dem hohen Amte eines Statthalters des Königreiches bekleidete Prinz hat den für mich sehr ehrenvollen Gedanken gehabt, daß ich für den Augenblick den Oberbefehl jener Garden übernehmen möchte. Im Jahre 1790 hatte ich mich dem diesfälligen Wunsche von 3 Millionen meiner Genossen entzogen, weil ein solches Amt damals permanent gewesen wäre und einst hätte gefährlich werden können. Heute, wo die Umstände sich anders gestalten, glaube ich, um der Freiheit und dem Vaterlande zu dienen, das Amt eines Ober-Befehlshabers sämmtlicher National-Garden in Frankreich annehmen zu müssen.

(gez.) Lafayette.

Die hier anwesenden Deputirten, worunter man auch Herrn v. Martignac bemerkte, versammelten sich gestern, etwa 180 an der Zahl, in dem sogenannten Konferenz-Saale, um die große Deputation von 20 Mitgliedern zu ernennen, die bei der morgenden Eröffnung der Kammern dem Statthalter entgegen gehen soll. Man hatte dieses Lokal dazu wählen müssen, da in dem gewöhnlichen Sitzungs-Saale Vorbereitungen zu der Eröffnungs-Sitzung getroffen wurden. Herr Labbey de Pompieres führte als Alters-Präsident den Vorsitz, und die Herren Villemain, Vatimesnil, Cormenin und Oberkampf versahen als jüngste Mitglieder der Kammer das Amt der 4 Sekretäre. — Diejenigen Personen, die zu der heutigen Eröffnungs-Sitzung Eintritts-Karten erhalten haben, müssen sich zwischen 10 und 11 Uhr, in welcher Zeit die Thüren nur geöffnet sind, einfinden. Der Statthalter wird um 1 Uhr erscheinen.

Die hiesigen Zeitungen berichten heute, daß der König der Regierung entsagt habe. Folgendes ist der Hauptinhalt ihrer Meldungen: Der König und die Königl. Familie befinden sich seit dem 31. v. M. in Rambouillet. Eine große Anzahl von Generalen und Stabs-Offizieren, so wie etwa 2000 Mann von allen Waffengattungen, sind ihnen dorthin gefolgt. Karl X. war Anfangs gesonnen, sich nach der Vendee zu begeben. Die Unruhen aber, die sich von der Hauptstadt aus mit Blitzesschnelle nach Orleans, Chartres, Blois, Tours und dem ganze Lande an der Loire verbreitet hatten, verhinderten die Ausführung dieses Vorhabens. Se. Majestät entschlossen sich daher, Frankreich zu ver-

lassen, und fertigten am 2. den Pair, Marquis v. Larochejacquelein, mit dem Auftrage nach der Hauptstadt ab, für Sich und Ihre Familie eine sichere Begleitung bis nach Cherbourg zu verlangen, von wo Höchstdieselben Sich nach England einschiffen wollten. Herr von Larochejacquelin traf am Mittage desselben Tages in der Hauptstadt ein und überbrachte zugleich die Abdikation des Königs und des Dauphins zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux. In Folge dessen wurden sofort fünf Kommissarien ernannt, welche die Reise Karls X. bis nach Cherbourg sichern sollen. Es sind die beiden Pairs, Marschall Herzog von Treviso und der Herzog von Coigny, die beiden Deputirten, Oberst Jaqueminot und v. Schonen, und der Advokat Herr Odillon-Barrot. Diese fünf Kommissarien haben sich bereits heute (3.) auf den Weg nach Rambouillet begeben; sie sind zugleich beauftragt, alles Uebrige, was auf diese Angelegenheit Bezug hat, zu ordnen.

Der Messager des Chambres will wissen, daß die Herren von Montbel und Chapelle die einzigen Minister wären, die sich noch in der Umgebung des Königs befänden; wohin sich die übrigen fünf Minister gewendet, sei völlig unbekannt. Der Temps behauptet, daß Hr. v. Peyronnet in Tours verhaftet worden sei.

Der Moniteur erwähnt lobend der Bereitwilligkeit, mit der von allen Seiten die gesetzlichen Steuern bezahlt würden; auch die Entrichtung der Thorgefälle an den Barrieren, die einige Zeit durch die Umstände unterbrochen worden sei, gehe jetzt ungehindert vor sich.

Durch die verschiedenen Barrieren rücken fortwährend Truppen von allen Waffengattungen mit den National-Farben in die Stadt ein und sind von den Bewohnern der umliegenden Dörfer begleitet. Sie werden nach den von der Stadtbehörde angewiesenen Punkten geführt und mit Lebensmitteln, so wie mit andern Bedürfnissen, versehen.

Die meisten hiesigen Theater wurden gestern wieder mit Vorstellungen zum Besten der Familien der in den Tagen des 27., 28. und 29. Gefallenen oder Verwundeten geöffnet. Der Sänger Nourrit sang in den Theatern der Varietés, der Nouveautés und der Porte-Saint-Martin eine von Casimir Delavigne gedichtete Kantate.

Die Kommission der hiesigen Bühnendichter macht bekannt, daß sie für die nächsten Darstellungen ihrer dramatischen Werke auf den ihnen zukommenden Theil der Einnahme gänzlich verzichteten, damit der volle Ertrag den Familien der Gefallnen und Verwundeten zu Gute kommen möge.

Der Herzog von Bourbon-Conde hat für denselben Zweck die Summe von 6000 Fr. hergegeben.

Der Baron J. v. Rothschild hat der städtischen Kommission für die Verwundeten, so wie für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen, die Summe von 15,000 Fr. zustellen lassen.

Mehrere Blätter wollen wissen, daß durch den Telegraphen die Nachricht eingegangen sei, die dreifarbige Fahne wehe in Toulon und Marseille.

Das Aviso de la Mediterranée enthält folgende Privat-Nachrichten aus Algier, vom 19. Juli: Der Contre-Admiral Rosamel trifft Anstalten, um sich in einigen Tagen mit der unter seinen Befehlen stehenden Schiffs-Division nach Bugia und Bona zu begeben und die dortigen Beys der Französischen Regierung zu unterwerfen. Von dort aus wird der Contre-Admiral nach Tunis segeln, um dieser Regentschaft zu versichern, daß die Besitznahme Algiers in den freundschaftlichen Verhältnissen, die bisher zwischen ihr und Frankreich bestanden, keine Aenderung hervorbringen werde. — Am 12. d. M. hielt der Oberbefehlshaber um 5 Uhr Morgens am Meeres-Ufer eine Musterung über die zweite und dritte Division. — Die Ruhr greift im Heere immer mehr um sich; man zählt 150 bis 200 Kranke bei jedem Regimente."

Der Graf v. Bourmont soll in Toulon gelandet seyn, sich aber sogleich wieder nach Neapel eingeschifft haben.

— Den 4. August. Gestern wurden die beiden Kammern von dem Statthalter des Königreichs, Herzog von Orleans, feierlich eröffnet. Am Schlusse seiner Rede (deren Mittheilung wir uns vorbehalten) verkündete der Herzog der Versammlung, daß ihm am vorigen Abend die Urkunde eingehändigt worden sei, durch welche Se. Majestät der König, Karl X., so wie Se. Königl. Hoheit der Dauphin zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux entsagen. Nachstehendes ist der Inhalt dieser im heutigen Moniteur publicirten, die Aufschrift: „An meinen Vetter, den Herzog von Orleans, Statthalter des Königreichs", führenden Akte:

„Rambouillet den 2. August 1830.

Mein Vetter! Ich empfinde zu tiefen Schmerz über die Uebel, welche Meine Völker heimsuchen oder sie noch bedrohen könnten, als daß Ich nicht

hätte ein Mittel suchen sollen, denselben vorzubeugen. Ich habe daher den Entschluß gefaßt, zu Gunsten Meines Enkels, des Herzogs von Bordeaux, der Krone zu entsagen.

Der Dauphin, der Meine Gesinnungen theilt, verzichtet gleichfalls zu Gunsten seines Neffen auf seine Rechte.

Sie werden daher in Ihrer Eigenschaft als Statthalter des Königreichs die Thronbesteigung Heinrichs V zu proklamiren haben. Sie werden außerdem alle Maaßregeln nehmen, so weit es Sie betrifft, um Regierungsformen während der Minderjährigkeit des neuen Königs festzustellen. Ich beschränke Mich hier, diese Bestimmungen kund zu thun. Es ist dies ein Mittel, um noch vieles Unglück abzuwenden.

Sie werden Meine Ansichten dem diplomatischen Corps mittheilen, und die Proklamation, durch welche Mein Enkel unter dem Namen Heinrich V. als König anerkannt wird, baldmöglichst zu Meiner Kenntniß bringen.

Ich beauftrage den General-Lieutenant, Vicomte von Foissac-Latour, Ihnen diesen Brief zuzustellen. Er hat den Befehl, sich mit Ihnen über die Anordnungen zu verständigen, die zu Gunsten der Personen, welche Mich begleitet haben, zu treffen sind, nicht minder auch über die geeigneten Anordnungen in Betreff Meiner und Meiner übrigen Familie. Wir werden demnächst die anderen Maaßregeln feststellen, welche eine Folge des Regierungswechsels sind. Ich erneuere Ihnen, Mein Vetter, die Versicherung der Gesinnungen, mit denen Ich bin

Ihr wohlgeneigter Vetter

Karl. Ludwig Anton."

Unter der Aufschrift: **Illegitimität des Herzogs von Bordeaux**, sagt eine Pariser Zeitung: „Die Vorschläge, welche der Herzog von Mortemart der Pairskammer zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux gebracht hat, lenken die Aufmerksamkeit wieder auf eine Frage, die nun endlich frei erörtert werden darf. Wir theilen hier das erste in Betreff derselben zur Zeit in den Englischen Blättern bekannt gemachte Aktenstück mit; dasselbe ist nie in Frankreich erschienen; seine Bekanntmachung ist jetzt ganz zeitgemäß; es vervollständigt die Vergleichungen, die man bis jetzt zwischen den Familien Stuart und Capet angestellt hat. Im Nov. 1820 erschien es zu London unter dem Titel: **Protestation des Herzogs von Orleans** ꝛc." Der wesentliche Inhalt dieses Aktenstücks ist folgender:

„Der Herzog von Orleans erklärt hiermit, daß er förmlich gegen das vom 29. September d. J. datirte Protokoll protestirt, welches darthun will, daß das Henri Charles Ferdinand Dieudonne benannte Kind der rechtmäßige Sohn Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Berry sei. Der Herzog von Orleans wird zur geeigneten Zeit die Zeugen vorbringen, welche die Herkunft des Kindes und seine Mutter erweisen können. Er wird alle nöthigen Beweise darüber beibringen, daß die Herzogin von Berry nach dem unglücklichen Tode ihres Gemahls kein Kind geboren hat, und er wird die Urheber der Machination bezeichnen, deren Werkzeug die schwache Prinzessin gewesen ist."

Niederlande.

Brüssel den 3. August. Die ganze Stadt Mons und alle Niederländischen Einwohner der Gegend drängen sich haufenweise nach Valenciennes hin. Unsere Truppen bereiten einen Cordon an der Gränze. Man vernimmt, daß alle K. Provinzialstatthalter hierher entboten sind. Unser Minister des Innern, Hr. de la Coste, der über zehn Tage hier war, ging in der Nacht vom 30. auf die Nachrichten aus Frankreich nach dem Haag ab.

Viele Engländer und andere Fremde sind von Paris in Eil hier angekommen und der König von Würtemberg konnte kaum unterkommen.

Schon kommen hier Reisende aus Paris mit Päßen der provisorischen Regierung an.

Der Herzog von Braunschweig ist am 30. v. M. Abends von Paris hier eingetroffen und im Hotel de Bellevue abgestiegen.

Oestreichische Staaten.

Wien den 3. August. Man spricht davon, daß unser Erzherzog Karl Kais. Hoh. sich mit einer der Prinzessinnen Schwestern des Prinzen Gustav Wasa vermählen werde. — Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Kronprinz ist durch ein Handbillet Sr. Majestät des Kaisers zum Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des, durch den Tod Georgs IV. erledigten Husaren-Regiments „König von England" ernannt worden.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu No. 65. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 14. August 1830.)

Rußland.

St. Petersburg den 31. Juli. Der 13. Juli, der freudenreiche Geburtstag unserer allgeliebten Landesmutter, versammelte in dem Gartentheater zu Nieskutschnoje in Moskau ein so zahlreiches Publikum, daß es an Raum gebrach. Man gab zuerst die Vaudeville-Oper: „der Kosak und Dichter", die mit Nationaltänzen schloß, und darauf das Pantomime-Ballet: „die Pagen des Herzogs von Vendome." Hier unter freiem Himmel war es als schwebten die Tänzer in der Luft. Mannigfache Gruppen zeigten sich und verschwanden zwischen den grünen Hügeln, den hohen belaubten Bäumen, hinter denen eine unsichtbare Musik ertönte. Ein schönes Feuerwerk krönte das Fest, und zum Schluß erblickte man den Tempel des Ruhms, in dessen Mitte eine Sonne mit dem Namenszuge des kaiserl. Paars loderte. Zu beiden Seiten des Tempels standen Opferaltäre unter Lorbeerbäumen. Während dessen stimmte die Feldmusik das Volkslied an. Sämmtliche Alleen waren schimmernd erleuchtet. Die gefeierte Künstlerin Henriette Sontag wohnte diesem Feste bei und konnte die herrliche Aussicht, so wie das Colisäum und das Ballet nicht genug bewundern.

Der Kaiser hat wegen der aus Rumelien und Bulgarien ausgewanderten Griechen und Bulgaren eine Verordnung erlassen, durch welche denselben die Erlaubniß zur Ansiedelung auf Kron- wie Privatbesitzungen und daneben Abgabenfreiheit bis zu einem Zeitraum von 10 bis 25 Jahren zugesichert werden.

Am 17ten lief das erste Schiff aus den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, eine Brigantine, Smyrna, welche, in Folge des Friedensschlusses zwischen Rußland und der Türkei, durch die Straße von Constantinopel gesegelt war, in den Hafen von Odessa ein.

Deutschland.

Vom Main den 6. August. Am 2. August kam Se. Maj. der König von Würtemberg, auf seiner Rückreise von London, durch Karlsruhe. Er wollte in Rastatt übernachten und am 3. Sr. K. Hoh. dem Großherzoge von Baden auf der Favorite einen Besuch abstatten.

Se. Maj. der König von Baiern hat angeordnet, daß in jeder Pfarrkirche zwei Denktafeln aufgehängt werden, deren eine die Namen der Pfarr-Angehörigen enthält, welche in den Kriegen von 1805 bis 1813 geblieben sind, und die andere dem ehrenden Andenken der Pfarr-Angehörigen gewidmet ist, welche in dem Befreiungskriege von 1813, 1814 und 1815 fielen, und freiwillig unter die Fahnen des Vaterlandes getreten waren.

Der K. Russ. Admiral Tschitschagoff ist nebst seiner Familie aus Paris in Frankfurt angekommen.

Großbritannien.

London den 3. August. Am 2. um 10 Uhr Morgens begaben sich der König nach Kew, wo die Ankunft JJ. MM. durch Kanonendonner verkündigt wurde. Der Ober-Aufseher Hr. Aiton, der K. Gärtner Hr. Wyatt und Hr. Matthews empfingen JJ. MM. und begleiteten sie. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, so wie die Prinzessin Auguste und andere Mitglieder der K. Familie kamen kurz darauf in Kew an. Das Frühstück, welches der Herzog und die Herzogin v. Cumberland gaben, wurde in dem Landhause derselben in Kew gréen aufgetragen. Die Herzogin von Cumberland saß zur Rechten des Königs und die Prinzessin Auguste zur Linken. Zur Rechten J. Maj. der Königin saß der Prinz Friedrich von Preußen, zur Linken der Herzog v. Cumberland.

Am 30. besichtigte die Königin, von Miß Fitzclarence und dem Baron Baumbach, dem Ober-Stallmeister der Herzogin von Meiningen, begleitet, den Garten der zoologischen Gesellschaft. Der Graf Howe und Ld. Clinton empfingen J. M., die beinahe 1½ Stunde im Garten verweilten. Von dort begab sich die Königin nach dem Colosseum und von da nach dem Diorama.

Gestern hatte der Span. Gesandte eine Unterredung mit dem Grafen v. Aberdeen. Heute Morgen sind Depeschen von Ld. Stuart aus Paris im auswärtigen Amte angekommen.

Die St. Helena, Lieutenant Warren, von St. Helena und Sierra Leona nach England, ist von dem Blokadegeschwader vor Terceira genommen und nach S. Miguel gesandt worden. Die Velocity, Capt. Brooks, von Lima und Valparaiso nach London; Amelia, Capt. White, von Sierra Leona nach Guernsey; und Margaret, Capt. Waters, von Rio de Janeiro nach Hamburg, sind durch das Blokadegeschwader bei Terceira genommen, und nach S. Miguel gesandt und sollten nach Lissabon geschickt werden.

Heute ließ Lord Dunglaß im Auftrage des Grafen v. Aberdeen auf Lloyds anschlagen, daß wegen

Aufbringung von Britischen Schiffen durch das Blokade-Geschwader vor Terceira sogleich Schritte zur Abhülfe geschehen sollten.

Es hieß in Calais, Fürst von Polignac sei von der Nationalgarde angehalten und werde nach Paris gebracht.

Das Court-Journal sagt: Wir vernehmen, daß Se. Maj. bei einem neulichen Hof-Diner die Gesundheit des Herzogs von Wellington ausgebracht und gesagt haben: „Sie benutzten diesen Anlaß, Ihre Zufriedenheit mit dessen Benehmen und Ihren Entschluß, ihm und dem Ministerium in allen ihren Maaßregeln beizustehen, zu wiederholen.

Ein Dienstmädchen des Herrn Brown aus Northampton, welche mit ihrer Gebieterin in der Stadt war, erhielt von dieser die Erlaubniß, zu der letzten Revue zu gehen. Einer von den Soldaten gestattete ihr, durch die Glieder vor zu gehen; so kam sie, ohne es zu wissen, dicht an den Wagen des Königs und sagte zu einer der Hofdamen: welches ist denn die Königin? worauf die Königin, die dies hörte, sich sogleich umdrehte und sagte: ich bin die Königin! „O so seyn Sie auch so gütig und zeigen mir, wo der König ist!“ Der König, welcher dies vernahm, drehte sich sogleich um, und sagte lächelnd: ich bin der König! und das Erstaunen, und Vergnügen des Mädchens schien ihm große Freude zu machen. Das Mädchen hatte in der Eil des Augenblicks die Hand der Königin ergriffen und diese ließ sie ihr mehrere Minuten lang.

Der König, sagt das Court-Journal, ist so beliebt unter seinem eigenen Dache, wie außerhalb desselben: er ist freundlich, besonnen, zutraulich und munter. Bei dem Mittagsessen geht es fröhlich, vernünftig und mäßig zu. Er trinkt seine zwei Gläser Sherry (Xeres) bei Tische, und noch zwei, nachdem das Tischtuch weggenommen worden ist. Die Damen entfernen sich ungefähr nach einer Stunde, und eine halbe Stunde nachher folgt ihnen der König mit seinen Gästen. Um 11 Uhr geht der König zu Bett und ist um 7, zuweilen auch schon um 6 Uhr, wieder auf den Beinen.

Wir haben Brasil. Zeitungen bis zum 16. Mai erhalten. Am 13. wurde in Rio de Janeiro der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers D. Pedro mit vielen Freudenbezeugungen gefeiert. In Sta. Catharina hat ein furchtbarer Orkan in den Tagen des 13., 14. und 15. April gewüthet und vielen Schaden an den Hafenwerken, so wie an den Schiffen mehrerer Nationen verübt.

Neueste Nachrichten aus Frankreich.

Der Englische Courier theilt folgende durch einen am 4. Abends aus Paris abgegangenen Expressen ihm zugekommene, an den Statthalter von Frankreich, Herzog von Orleans gerichtete Depesche der nach Rambouillet gesandten Commissarien, als offizielles Aktenstück, mit:

„Rambouillet den 3. August.

Gnädiger Herr! Es gereicht uns zur Freude, Ihnen den glücklichen Erfolg unserer Sendung anzeigen zu können. Der König hat sich entschlossen, mit seiner ganzen Familie abzureisen. Wir werden Ihnen alle Begebnisse und Einzelnheiten der Reise mit der größten Genauigkeit mittheilen. Möge sie glücklich vollendet werden! — Wir schlagen den Weg nach Cherbourg ein. Alle Truppen haben Befehl erhalten, nach Epernon zu marschiren. Morgen früh wird es entschieden werden, wer definitiv den König begleiten soll. Wir sind u. s. w.

v. Schonen. Der Marschall Maison. Odillon Barrot.“

Dasselbe Blatt enthält auch folgende Privatmittheilung:

„Paris den 4. August.

Ich benutze den Abgang der Estafette, um Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß Karl X. und die gesammte Königliche Familie gestern Abend um 11 Uhr Rambouillet verlassen haben. Sämmtliche Kron-Juwelen sind zurückgeblieben, und zwar sind dieselben, dem Vernehmen nach, durch den Marschall Maison, dem sie anvertraut wurden, bereits hierher gebracht worden. Der König hat, wie es heißt, die Straße nach Cherbourg eingeschlagen, wo er sich einzuschiffen gedenkt, doch ist darüber noch nichts Offizielles bekannt. — Die Kommission, welche sich mit der Wiedereröffnung der Börse und den darauf Bezug habenden Angelegenheiten beschäftigt, besteht aus den Herren Laffitte, Lefebvre, Rothschild, Vassal, Vandermarq und Courpon.“

Vermischte Nachrichten.

Die Düsseldorfer Zeitung sagt am Schluß eines Artikels, über die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs in dieser Stadt: „Wie doppelt glücklich fühlte sich bei diesem Feste überhaupt ein jeder bei einem Hinblick nach dem Westen, einem Lande anzugehören, welches durch die weise Regierung eines gerechten und frommen Königs beglückt wird,

und dessen Stärke in der Liebe der Unterthanen zu ihrem hochgefeierten Monarchen besteht. Gott erhalte lange den König!" — Die Elberfelder Zeitung sagt bei derselben Gelegenheit: „Nicht eine Partei etwa, nicht die Klasse der Reichen, der Beamten, oder derer, die ein besonderes Interesse leiten möchte, allein, — das Volk feierte die Feier des Geburtstages seines Königs; die Freude an diesem Tage ist heimisch und äußert sich laut in den Wohnungen des geringeren Bürgermannes, des bedrängten Fabrikarbeiters; ein jeder feierte nach seinen verschiedenen Mitteln, aber der Beweggrund zur Feier ist derselbe: er heißt: Liebe und Dankbarkeit für den besten der Könige. Und darin liegt das große Wahrzeichen, daß die Liebe für den König eine allgemeine Volksliebe ist.

Nicht Roß nicht Reisige,
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten steh'n:
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Mann's,
Gründen des Reiches Thron,
Wie Fels im Meer.

Auf solchen Felsen fest gegründet steht Preußens Thron, und seines Beherrschers weises, gerechtes Wollen und Vollbringen muß jeden Denkenden zur innigsten Verehrung, Liebe und Dankbarkeit verpflichten; besonders in dieser Epoche, wo uns so ganz klar das Glück, Preußen zu seyn, anschaulich werden möchte, wenn wir auf Frankreich hinsehen. Gott erhalte Preußen seinen König!"

Zwischen Kurhessen, dem Königreich Sachsen und dem Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, haben kürzlich Verabredungen zur Beförderung des gegenseitigen Gewerbsverkehrs statt gefunden, wonach einige Ermäßigungen der Eingangsabgaben wechselseitig zugestanden worden sind.

Theatralisches.

Gewiß haben sehr wenige Schauspielerinnen bei ihrem ersten Auftreten auf unserer Bühne sich eines so einstimmigen, und zugleich wohlverdienten Beifalls zu erfreuen gehabt, als am Donnerstage Madame Rebenstein in der Rolle der Gabriele. Die junge, schöne Künstlerin besitzt ein herrlich aufblühendes Talent, das sich durch ein tiefes Eindringen in den Geist ihrer Rolle, durch zarte Gemüthlichkeit, eine reiche Phantasie und seltene Biegsamkeit der Stimme zur lauten Freude aller Anwesenden offenbarte. Ueber ihre ganze Erscheinung war der Zauber des Romantischen ausgegossen, wodurch das Gemüth des Zuschauers unwiderstehlich ergriffen wurde. Was aber besonders das Lob verdient, ist die gehaltene Wahrheit der Charakterisirung, wodurch Mad. Rebenstein sich den glänzendsten Effekt sichert, denn sie wußte die Klippen einer falschen Sentimentalität, an denen die Darstellerinnen der Gabriele so leicht scheitern, schicklich zu umgehen, und zarte Anmuth und Unbefangenheit mit vornehmer Feinheit, weiblicher Würde, und in den entscheidenden Momenten mit leidenschaftlicher, aber wohlberechneter, gehaltener Kraft zu verbinden. Das treffliche Spiel der liebenswürdigen Künstlerin wurde vom Publikum dankbar anerkannt, denn sie erndtete nicht allein während der Vorstellung den lautesten Beifall, sondern wurde auch am Schlusse gerufen. Die ganze Vorstellung wurde brav gegeben und mit so großem Interesse aufgenommen, daß Ref. den Wunsch des ganzen Theater liebenden Publikums auszusprechen glaubt, wenn er Mad. Rebenstein und Hrn. Vogt bittet, uns durch eine wiederholte Darstellung der Gabriele noch einmal zu erfreuen. Ueber das Spiel des Hrn. Rebenstein, der den Baron gab, etwas zu sagen, ist überflüssig, da derselbe sich bei uns bereits als vollendeter Meister bewährt hat. Wir freuen uns, daß seine Anwesenheit die Aufführung eines der größten Meisterstücke unserer dramatischen Literatur, nämlich des „Götz von Berlichingen, von Göthe" möglich macht, dem gewiß das ganze Publikum mit der gespanntesten Erwartung entgegen sieht, zumal da so großartige Erscheinungen nur höchst selten über unsere Bühne gehen. — In Hell's Benefizvorstellung erfreute Mad. Rebenstein das Publikum durch einen graziensen, meisterhaft ausgeführten Shawltanz.

Was unsern dritten Berliner Gast, Herrn Wegener, betrifft, so hat er sich auch bei uns sowohl in „Herr und Sclave" als in „Stille Wasser sind tief" als einen ausgezeichneten Künstler bewährt, dessen vortreffliche Leistungen nicht allein durch den rauschendsten Beifall, sondern auch durch ein zweimaliges Hervorrufen belohnt wurden. Wir sind begierig, Herrn Wegener in „die 3 Tage aus dem Leben eines Spielers" zu sehen, besonders aber in „der Wahn und seine Schrecken", einem neuen, höchst pikanten Drama, dem die bekannte, allgemeines Interesse erweckende Geschichte des Kaspar Hauser in Nürnberg zum Grunde liegt.

Ungerecht würde Ref. seyn, wenn er diese Zeilen schließen wollte, ohne auch unserer einheimischen Schauspieler lobend zu gedenken. Sie trugen in den letzten Tagen meistens redlich zum Gelingen des Ganzen bei, und namentlich verdienen die Herren See-

bach, Conradi und Köcher, so wie die Damen Just und Zeeh eine rühmliche Erwähnung. R.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 14. August: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers. Melodrama in 3 Akten und 4 Abtheilungen, von. L. Angely. (Dalville: Hr. Wegener, vom Königstädter Theater zu Berlin.) — Sonntag den 15. zum Erstenmale: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in 5 Akten von Göthe. (Götz von Berlichingen: Hr. Rebenstein, vom Königl. Hoftheater zu Berlin.)

Edictal-Citation.

Folgende Personen, als:

1) der Schneidergeselle Michael Gottlieb Schulz von hier, welcher im Jahre 1804 Posen verlassen und im Jahre 1806 aus Bremen die letzte Nachricht von sich gegeben;
2) George Roll, welcher vor 30 bis 40 Jahren Waldwärter auf den Jerzewer Gütern bei Bonke gewesen, und seitdem verschollen ist;
3) Joseph Nikolaus d'Everon, welcher sich vor etwa 25 Jahren in einem Alter von 18 Jahren von seinem Vater, dem Kolonisten Nikolaus d'Everon, von Buchwalde entfernt hat, in die Dienste des Bernhardiner-Klosters zu Zirke getreten, von da aber weggegangen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
4) Mathias Tobias, welcher sich vor etwa 60 Jahren als Geselle von hier entfernt und keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) Johann Pryba, Sohn der Tuchmacher Anton und Anna Catharina Marianna Prybaschen Eheleute, geboren zu Rogasen, welcher zur ehemaligen Südpreußischen Zeit zum Militair genommen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
6) Johann Gottlob Schmidt, geboren zu Glogau am 17ten November 1772, welcher im polnischen Militair gedient hat und vor etwa 30 Jahren hier als Lazareth-Inspektor gestorben seyn soll, und seitdem vermißt wird;
7) Hypolyt Roch Mazurowicz, geboren zu Posen am 18ten August 1790, Sohn der Sebastian und Franciska Mazurowiczschen Eheleute, welcher im Jahre 1813 zum polnischen Militair gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
8) der verabschiedete Wachtmeister Ernst Riegner, welcher seinen letzten Wohnsitz in Guhrau gehabt, und seit 20 Jahren verschollen ist,

so wie deren etwa hinterlassene Erben und Erbnehmer, werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens bis zu dem auf

den 21sten Juni 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor von Beyer in unserem Gerichtsschlosse angesetzten Termine Nachricht zu geben, widrigenfalls auf ihre Todeserklärung und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Posen am 18. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Es werden hiermit die unbekannten Erben:

1) des im Jahre 1813 zu Siemianice verstorbenen Probstes Alexius Wodzinski,
2) des am 21sten Oktober 1809 zu Rzegocin, Plescheuer Kreises, verstorbenen Oekonoms, Joseph Pischlinski,

vorgeladen, sich spätestens im Termine

den 29sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Braun schriftlich oder persönlich zu melden, sich zu legitimiren, und hiernächst die Auskantwortung der Nachlaß-Masse zu gewärtigen. Meldet sich kein Erbe, so sollen beide Nachlasse, da kein Erbe bekannt ist, dem Fisko als ein herrenloses Gut zugesprochen werden, und diejenigen Erben, die sich nach erfolgter Präklusion erst melden sollten, werden alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch nicht berechtigt seyn, von ihm Rechnungslegung und Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern. Vielmehr werden sie verbunden seyn, sich mit dem zu begnügen, was dann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird.

Krotoschin den 25. April 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Der große Gemüse- und Obstgarten, nebst Wohnung, Remise, Stallung und massivem Keller No. 26. St. Martin, unter den neuen Gärten, ist gegen billige Bedingungen sofort zu verkaufen; das Nähere beim Eigenthümer, Gerberstraße Nro. 427. belle Etage.

(2te Beilage.)

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Bentschen verstorbenen Probstes Lempicki, im Betrage von 761 Rthlr. 24 sgr. 5 pf., soll unter die sich gemeldeten Gläubiger ausgeschüttet werden.

Zu dem Ende ist ein Termin auf den 8. September c. hier anberaumt worden.

Dies wird der Vorschrift der Allg. G. O. P. I. Tit. 50. §. 7. hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Meseritz den 27. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des im Bomster Kreise belegenen adelichen Guts Hammer Boruy, das mit seinen 5 Vorwerken, dem Zins-Dorfe Boruy, 3 Hauländereien, Mühlen und Forsten auf 202,232 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, steht ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 3ten Dezember c.

hier in unserm Gerichts-Saale an, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Meseritz den 28. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der zwischen dem Ober-Appellationsgerichts-Rath v. Chelmicki zu Posen, als Erbherrn von Zydowo, und dem Kaufmann Heymann Alexander zu Miloslaw, unterm 4ten Februar 1829 vor Notar und Zeugen geschlossene Kauf-Contrakt über sämmtliches Holz auf dem Stamme in einem Theile der Zydower Forst, Gnesener Kreises, ist nebst dem Hypotheken-Rekognitions-Schein vom 9ten März 1829 über die auf die Güter Zydowo und Cielimowo geschehene Eintragung dieses Contrakts, verloren gegangen. Auf den Antrag des Heymann Alexander werden daher die Besitzer dieser Dokumente, deren Erben, Cessionarien, oder wer sonst daran Ansprüche zu haben vermeint, hierdurch öffentlich aufgefordert, solche in dem auf

den 6ten Oktober a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Kurnatowski in unserem Gerichtslokale anberaumten Termine anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieselben präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die fraglichen Dokumente amortisirt, und dem Heymann Alexander, im Einverständnisse mit dem rc. von Chelmicki, neue Ausfertigungen werden ertheilt werden.

Gnesen den 29. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Zufolge kriegsministerieller Bestimmung vom 9. Juli d. J. soll für den hiesigen Festungsbau während der drei Jahre 1831, 1832, 1833 jährlich ein Quantum von

Acht Millionen gute Mauerziegeln

im Wege der Submission beschafft werden. Die Ablieferung erfolgt auf dem Warthaufer bei Posen. Die nähern Bedingungen sind im Fortifikations-Büreau am Kanonenplatz täglich einzusehen. Die Submissionen sind spätestens bis zum 5. September d. J. einzureichen, worauf die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten den 6. September Vormittags 9 Uhr im gedachten Bureau erfolgen, und wenn die Gebote annehmlich erscheinen, unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements förmliche Kontrakte abgeschlossen werden sollen. Die Submittenten bleiben, bis diese Genehmigung erfolgt ist, an ihre Anerbietungen gebunden. Den Submissionen sind genau bezeichnete Probeziegeln beizufügen. Auch können die Submissionen auf jährlich steigende Quanta gerichtet werden. Zugleich ist die unterzeichnete Kommission ermächtigt, unter Vorbehalt höherer Genehmigung noch für dieses Jahr über jede beliebige Quantität Ziegeln zu kontrahiren.

Posen den 9. August 1830.

Königl. Festungs-Bau-Commission.

Die Erben des verstorbenen Domherrn und Probstes, Herrn Joseph Kramarkiewicz, beabsichtigen, die Theilung seines Nachlasses vorzunehmen.

Der unterzeichnete Testaments-Exekutor fordert daher alle etwanige Gläubiger des gedachten Domherrn Kramarkiewicz, so wie nicht minder dessen sämmtliche Schuldner auf, und zwar die Ersteren, sich mit ihren Ansprüchen binnen 4 Wochen bei Un-

terzeichnetem zu melden, die Letzteren aber binnen gleicher Zeit, um mit denselben wegen der Zeit der Bezahlung ihrer Schulden Rücksprache zu nehmen. Sollten sich die Nachlaß-Schuldner binnen diesen 4 Wochen nicht melden, so wird der Testaments-Exekutor gegen sie klagbar auftreten, wogegen die Gläubiger den aus einer Nichtmeldung für sie entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Posen den 10. August 1830.

G. Kramarkiewicz,
No. 165. Wilhelms-Straße.

Ein Candidat der Theologie, von sittlicher und geistiger Bildung, welcher in der lateinischen, französischen und polnischen Sprache, und in der Musik, gründlichen Unterricht ertheilt, findet bei einer Familie auf dem Lande ohnweit Posen, zu Michaeli 1830. ein gutes Unterkommen. Persönliche Nachricht hierüber ertheilt der Reg. Secretär Schmied in Posen.

Ein junger Mensch, welcher außer den nöthigen Kenntnissen auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Nähere Nachricht ertheilt Hr. Hildebrainski auf der Gerberstraße No. 421.

Auktion, Judenstraße No. 352. in Posen.
Aus dem Rahel Gurauschen Nachlaß werden
Montag und Dienstag als
den 13ten und 14ten September c.
mehrere hundert Exemplare hebräischer Bücher, größtentheils talmudischen Inhalts öffentlich versteigert.

Ahlgreen,
Königlicher Aukt.-Kommissarius.

Auction, Wilhelmsstraße im grünen Baum.
Wegen einer Streitsache werde ich
Montag den 16. August c.
Nachmittags um 4 Uhr, zwölf Tonnen Spiritus meistbietend versteigern.

Ahlgreen,
Königl. Auctions-Commissarius.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Darm-Saiten-Fabrik und Wohnung auf die Wallischei No. 58. verlegt habe.

L. Maynhardis,
Saitenfabrikant.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer im Großherzogthum Posen habe ich den Herren C. Müller & Comp. in Posen ein Lager von Papier-Tapeten übergeben, bei welchem nicht allein eine hinreichende Auswahl stattfindet, sondern auch, nach Musterkarten, jede Bestellung in ordinären und feinen Tapeten ausgeführt werden kann.

Dresden im Juli 1830.

Heinrich Hopffe.

Meine anderen Geschäfte veranlassen mich, die inhabende Dekatir- und Tuchscheerer-Anstalt aufzugeben und die hiezu nöthigen Utensilien und Maschinen zu verkaufen. Kauflustige belieben sich daher an mich zu wenden, und kann ein nicht sachkundiger Käufer, dieses Fach auch gründlich, unter billigen Bedingungen, von mir erlernen.

S. Caro, am Markte No. 53.

Börse von Berlin.

Den 10. August 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	98⅜	98¼
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	102⅛	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	102⅛	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830.	4	95¼	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98⅛	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98⅛	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	101¼	—
Königsberger dito	4	99	—
Elbinger dito	4½	102	—
Danz. dito v. in T.	—	37	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	99⅝	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	100¼	—
Ostpreussische dito	4	100⅛	—
Pommersche dito	4	105¼	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106¼	105¼
Schlesische dito	4	107	—
Domainen dito	5	—	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	73½	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	74	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13 1/12	12 11/12

Posen den 13. August 1830.

Posener Stadt-Obligationen	4	100	—